

# Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Bersprocher: Redaktion Nr. 13 8 87, Expedition Nr. 13 8 38, Verlag Nr. 13 8 28. Telegr.-Adr.: Neuste Dresden

Die Dresdner Neueste Nachrichten monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2,70 Mk., halbjährlich 5,40 Mk., jährlich 10,80 Mk. ...

## Wichtige französische Stützpunkte südlich Saucourt erstürmt

Wieder 714 Franzosen gefangen genommen. — Die Aufnahme der Kanzlerrede bei unsern Feinden. — Ein Fiegerangriff auf Gallipoli. — Bevorstehende weitere Veränderungen im italienischen Kabinett.

### Die Stimmung in Holland

Rotterdam, 8. April. Nach zwei unruhigen, von den schlimmsten Gerüchten erfüllten Tagen ist es in Holland wieder ein wenig still geworden. Das ist wenigstens der äußere Eindruck; die Aufregung ist auch den sonst so bescheidenen Besitzern der Kaufleute geschwunden, man spricht sich nicht mehr geheimnisvoll unter den Häusern, denen es darum zu tun war, einmal gehörigen Dampf zu schlagen. Von Parteihaftigkeit ist unter den Menschen nichts zu merken: sie neigen mehr den Deutschen zu noch den Engländern. Man spricht sich über die Neutralität Hollands, die sie verteidigen wollen, auf die sie stolz sind, stolz, vor einem Jahre etwa, da zeigte sich jeder Holländer seine patriotische und patriotische Seite, man sprach noch von der „Freiheit und Gerechtigkeit“, für die Frankreich — allen voran — freit würde; die Meinung, Deutschland wäre einen Eroberungskrieg, herrschte in den breiten Schichten. Derzeit ist es anders.

Die Holländer wollen Deutschland vernichten, sie begehren sich nicht mit einem Frieden, der den Deutschen unnötige wirtschaftliche Entlastung verschafft, sie wollen einfach den deutschen Handel zerstören und sich des geschäftlichen Konkurrenten entledigen, so spricht jeder Holländer, ob er für oder gegen Deutschland ist. Er hat erkannt, daß der Krieg ein Krieg ist, ohne Verzicht auf die Neutralität, ohne Rücksicht auf die Bevölkerung der besetzten Gebiete, von wo, besonders nach Holland, Hilfe kommen, endlich den Frieden wiederherstellen zu lassen. Aus Entsetzen über die Grausamkeit der Entente und aus einer gewissen Furcht vor den Anschlägen Englands gegen die holländische Neutralität, legt sich das Gefühl des Mannes aus dem Volk zusammen. Die herabgesetzte Meinung der Holländer lautet: Wir nehmen jetzt für keinen Partei; England raubt uns die Welt und Deutschland verfehlt unsere Schiffe. Das erste ist erwiesen, das zweite nicht. Aber das hindert den Kaufmann nicht daran, die Behauptung aufzustellen, daß man die holländische Handelsflotte einem U-Boote zum Opfer gefallen sei. Er spricht natürlich die Deutschen haben die besten U-Boote, ergo müssen sie auch die holländischen Schiffe versenken. Weht man ihm die Unrichtigkeit dieser Aufstellung auf, so schreit er, unglücklich schickst mich das Kopf, als wollte er sagen: Du schickst mir lange nach, ich glaube es nun einmal, und daran läßt sich nichts ändern. Deshalb fanden im Volk die Gerüchte über einen Zwischenfall mit Deutschland viel mehr Kredit, als die Oanger Meldungen über die angeblichen Verluste der Pariser Konferenz, über deren Zusammenritt der Holländer im Refektorium keine Worte, denn auch so werden sie den Deutschen nicht unerkennbar, meint er...

Es muß betont werden, daß die von einigen Zeitungen hervorgerufene Bewegung nicht so bedeutend umfassen angenommen hätte, wenn die inneren Verhältnisse besser wären. Eine latente Unruhe, ein andauerndes Wimmern ist seit geraumer Zeit in der großstädtischen und in der ländlichen Bevölkerung zu verspüren. Die Provinzialpresse spricht sich darüber freier aus, weil der Bauer lieber seine eigenen Schwermereien im Witzigen beschreiben sieht, als die der Engländer in Responzen. Die Lebensmittel sind sehr teuer geworden, das ist das erste. Wer trägt die Schuld? Stets ist entsetzt man sich zur Einführung von Regierungsdressen, aber die Einführung der ärmern Bevölkerungskreise überzuführen. An Arbeit fehlt es für viele Kaufleute und Handwerker, die aus der „Konjunktur“ nicht den Profit zu schlagen vermöchten, wie er vielen Anteil wurde. Zwar sind sie, die das wissen müssen, von früher her, aber es geht ihnen doch auf die Nerven, wenn sie auf der anderen Seite die von den Engländern entworfenen Pläne sehen, die sie nicht verstehen können. Im öffentlichen Leben begegnet man vielen solchen Leuten; sie sind verärgert und wünschen den Krieg, die vom „Kriegshandel“ leben, den Krieg auf den Hals. Ramentisch in Rotterdam zeigt sich der Kontrast zwischen Verarmten und neugewonnenen Kapitalisten am deutlichsten. Daher bemüht sich auch der Rotterdammer Bevölkerung die stärkste Aufregung, als Kriegsgerichte das Land durchschwärmten.

„Ach, wähe ich doch, wenn es lödte, ich habe in einer „Buche“ (der geläufigste Ausdruck) ein riesiges Geld hidden“, rief mir ein Bekannter zu, den ich bei ihm für einen beliebigen Staatsbeamten schalten hatte und für sonst weiter nichts. Allein, leider verstand kein Wort, beteiligte sich an dem emporenden Indus...

### Borgegebene feindliche Gräben am Hilsenfließ geprenzt

× Großes Hauptquartier, 8. April. (Militär.) (Eingegangen 2 Uhr 45 Min. nachm.) Westlicher Kriegsschauplatz. Auf dem linken Maander erkämpften Schieler und Bayern zwei starke französische Stützpunkte südlich von Saucourt und nahmen die ganzen feindlichen Stellungen aus dem Rücken des Termitenhügels in einer Breite von über zwei Kilometer. Ein heute sehr verlustreicher Kampf schloß sich. Unser Verluste sind gering, diejenigen des Gegners, auch infolge des heimtücklichen Verhaltens einzelner, besonders schwer. Außerdem wurden 15 Offiziere, 200 Mann unermordet gefangen, darunter zahlreiche Rekruten der Jahressklasse 1916.

Wahrscheinliche Industrienternehmungen. Ein Krieg läßt die Industrie unterliegen. Je länger der graue Kampf währt, desto länger liegt und desto der Holländer seine Neutralität; das Volk der Armen würde größer, mit den schönen „Böden“ wäre es zu Ende. Dieser Stimmung trug man auch durch ungeschickte Veranlassungen Rechnung.

### Die holländischen Maßnahmen

Die holländische Regierung setzt, wenn auch allmählich etwas Veranlassung eintrifft, ihre militärischen Maßnahmen fort: × Haag, 8. April. Der zweite Kampf wurde eine Vorlage unterbreitet, um im Hinblick auf die herrschenden außergewöhnlichen Umständen der Regierung Gelegenheit zu geben, wenn dies notwendig sein sollte, frühzeitig zur Einberufung der Jahresklasse 1917 überzugehen zu können.

Die weitere aus Amsterdam gemeldet wird, wurde den Soldaten der besetzten Stellung Rotterdam wieder etwas größere Bewegungsfreiheit eingeräumt. Wie das „Holländische“ meldet, dürfen sie jetzt wieder an Wochentagen ihre Standorte nach 5 Uhr nachmittags und an Sonntagen nach 12 Uhr mittags verlassen, dürfen aber die Eisenbahn nicht benutzen.

### Einspruch aller Neutralen in London

× Paris, 8. April. Die „Reue Zürcher Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Aus guter Quelle verriet, daß alle neutralen Staaten in London gegen die verabschiedete Erklärung der Londoner Deklaration über die Verhängung der Blockade protestieren werden.

### Spiegelfechtereien

× Rotterdam, 8. April. Donald, der Chefredakteur des „Daily Chronicle“, beantwortet im „Nieuwe Rotterdam Courant“ die zahlreichen Einwendungen, die einen früheren Aufsatz von ihm betrafen. Donald beteuert u. a.: England sei der Beschützer der kleinen Völker. Es habe am Krieg wegen Belgien teilgenommen, obwohl es fraglich gewesen sei, ob sich England fern vom Krieg hätte halten können, wenn Deutschland die belagerte Neutralität gesichert hätte. Sicher würde dann das englische Volk nicht einmütig den Kriegspfad betreten haben. Griechenland habe durch die zeitweilige Besetzung eines Teiles seines Gebietes nicht gelitten, es würde außerdem Entschädigungen erhalten. Den Vorwurf, daß der englische Pazifismus nicht minder verwerflich sei, als der deutsche Militarismus, beantwortet Donald mit der Behauptung, daß die englische Flotte für die riesenhafte Aufgabe des Schutzes des britischen Weltreiches nicht zu groß sei. Er erinnert an die Verläufe des liberalen Kabinetts, dem Weltfrieden im Hinblick auf die Neutralen zu werden, daß Deutschland aber die völlige politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit seines Kolonialreiches behalten, falls der Krieg ein Gewinn sei, während bei einem Sieg Deutschlands sein Verfall zu einem schwachen Bundesstaat sein Ende sein würde. (1)

### Das schreckende Beispiel Griechenlands

× Berlin, 8. April. Die holländische Ministerpräsidenten Ruyter in seinem „Blatte „Standard“, Holland müsse immer auf Griechenland schauen. Die Geschichte weist kein zweites Beispiel für einen so gewaltigen Ueberfall auf, wie er in Saloniki anzutage getrieben sei. „Wehe der Macht, die es wagt, und als zweites Griechenland zu beherrschen.“ Holland habe gewiß schon mal lieber Krieg, als daß es sich wie Griechenland behandeln lasse.

### Widerhall der Kanzlerrede in Feindesland

Einem wie großen Eindruck die Reichstagsrede des Kanzlers im neutralen Ausland gemacht hat, ging aus den Blättern hervor, die wir getreu veröffentlicht haben. Das ist auch im feindlichen Ausland starke Wirkung hervorgerufen, braucht nicht bezweifelt zu werden. Das verrät der leidenschaftliche Ton, in dem die feindlichen Blätter die Rede besprechen. In Frankreich, wo man bisher an seinen Scheuklappen am hartnäckigsten feilt und die deutsche Ueberlegenheit nicht sehen will, sieht man sich auf Neuerliche angezigt und verliert sich an den sachlichen Angaben der Kanzlerrede vorüberzudrücken. In England erkennt man den Grund, der aus den Worten v. Bethmann Hollwegs spricht, klar. In Italien tönen die Zeitungen wider alle in den verblödeten Ländern, obwohl man gerade dort allen Grund hätte, sich zu wägen. Die besonnenen Stimmen fallen bisher in dem feindlichen Lager. Sie werden nicht ausbleiben und vermehrbare sein, wenn die Schreier ihre erste Lungenkraft verbraucht haben. — Nachfolgend die eingelaufenen Meldungen:

### Die Pariser Stimmen

× Bern, 8. April. Bei Besprechung der Rede des deutschen Reichskanzlers bemüht sich die Pariser Presse vor allem, den langsamen Fortschritt der Rumpfe vor dem Verstand als deren völlige Scheitern hinzustellen, um sagen zu können, daß der Reichskanzler nicht mit den versprochenen Erfolgen vor den Reichstag treten könne. Sehr zurückhaltend fallen die Blätter die deutschen Erklärungen über die deutschen Friedensziele an. Der „Temps“ sieht aus der Rede heraus, daß eine moralische Niederlagenlage nicht möglich von oben her über dem Reichstag hinaus kommt und findet einen Widerspruch in der Kanzlerausdrucksweise der Besprechung der militärischen Lage und in dem Hinweis auf Englands Abwehr. Die Pariser Blätter sind also sehr zurückhaltend, um diesen Erfolg zu erreichen. Zusammenfassend meint der „Temps“, der Ton der Ansprache zeigt, daß etwas jenseits des Reichs sich geändert habe und die Eisertheit der regierenden Kreise im Sinken sei. Der „Revue“ sieht die Rede als den feindlichsten Zug der Rede hervor. Dies ist das deutsche Verständnis der vorangegangenen Niederlage. Das Blatt meint, der Kanzler schwebe zwischen der Regierungslinie mit ihren Friedensforderungen einerseits und der Meinung und dem Zentrum mit ihren Anknüpfungen andererseits. Jean Perrot schreibt im „Echo de Paris“: Als der Kanzler in sein Programm die Rechte der Polen und der Völker eintrug, wollte er die Forderungen der Friedensforderungen geschickt für den Gebrauch Deutschlands berühren. Wir werden nicht in diese Forderungen eintrifft, in denen, wie der Feind hofft, die Völker einander auf den Rücken verlieren oder gegeneinander haben sollen. — Stephen Wilson schreibt im „Revue“: Der Kanzler sieht sich von den Neutralen umhüllt und in der Stimmung seiner eigenen Linien erleichtert. Man erinnere sich an die holländische Gruppe früherer Verhandlungen, an die Aufregung, mit der er unsere Niederlage und den geschmeierten Sieg seiner Nation verurteilt hat. Man vergleiche das mit der Plänen und hohen Historie, die er jetzt den Volkvertretern vorgelegt hat. Aus dem Gegenstand ergibt sich die Lehre.

### Englische Kritik

× Rotterdam, 8. April. Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Die „Daily News“ schreiben in einem Artikel über die Rede des deutschen Reichskanzlers, daß dieser in seinen Auslassungen sowohl über die deutsche wie über die politische Lage ein genaues Bild gezeichnet habe. Wenn der Reichskanzler die beiden Hauptpunkte der öffentlichen Meinung in Deutschland vertritt, sei die Ansicht darauf, daß Deutschland wieder zur Herrschaft komme, in der Tat noch sehr aktuell. Kritik für die Neutralen habe der Reichskanzler nichts anderes übrig, als Gleichgültigkeit. Angesichts der Worte des Reichskanzlers über den Unterseebootskrieg sei keine Versicherung, daß die Rechte der Neutralen beachtet werden sollen, nur ein Versuch, Sand in die Augen zu streuen. — Die „Times“ schreiben: Die Rede des Reichskanzlers war für drei Arten Audienz bestimmt. Der erste Zweck der Rede war der, das deutsche Volk zu ermutigen und aufzuheben. Dann sollten die barmherzigen Neutralen an dem Glanz an die deutsche Stimmung. Unschuldig und friedliebend gedruckt werden. Und schließlich der dritte Zweck der Rede war die ungeliebte Öffentlichkeit und Dummheit einer Handvoll Friedensfreunde in unserm eigenen Lande. Der Inhalt der Rede, der sich mit dem Reichskanzler, war ein geschickter Probestein, auf dem die Wahrheit der ganzen Rede erprobt werden kann. Bethmann Hollweg erklärte vor aller Welt, daß die Operationen vor dem Verbund mit großer Ueberlegung vorbereitet sind und einen Vorteil nach dem andern bringen. Die Welt jedoch weiß, daß sie nicht...

### Soffres Bericht

× Paris, 8. April. Militärischer Kriegsbericht von gestern nachmittags: Bericht der Waas drangen die Deutschen im Laufe eines Nachmittags, der nach einer heftigen Beschussung unserer Stellungen zwischen Wölsincourt und der Höhe des unteren Wölsincourt ein. Ein feiner angelegter Gegenangriff warf sie aus dem ersten Teil, das von ihnen gewonnenen Gelände. Der Feind hält gegenwärtig nur noch einige vorgeschobene Teile unter Stellung von ungefähr 300 Meter Breite. Deutlich der Waas teilweise Artilleriefeuer. Wir machten mehrere Fortschritte in den feindlichen Aufstellungen südlich des Forts Duhamont. In der Wölsincourt einige Artilleriegeschosse. Auf der linken Front war die Nacht ruhig.

Militärischer Bericht von gestern abend: In Belgien hat unsere schwere Artillerie vernehmendes Feuer auf deutsche Werke bei Wölsincourt und Langemarck geschickt. Bericht der Waas hat der Feind nach einer mehrmaligen heftigen Beschussung einen starken Angriff auf unsere Stellungen südlich von Saucourt und am Orléansgang des Dorfes an einer Front von etwa 2 Kilometer unternommen. Von unserm Sperrfeuer und der starken Beschussung unserer Aufstellungen aufgehalten, konnten die Deutschen ihr Ziel nicht erreichen und mußten unter Zurücklassung vieler Toten in ihre Gräben zurückkehren. Südlich von Wölsincourt machten wir mit Hilfe von Granaten einige Fortschritte in den Aufstellungen und Grabenstellungen, die vom Feinde in der letzten Nacht zwischen Wölsincourt und der Höhe des Dorfes an dem Walde von Cumidres ziemlich heftige Beschussung. Deutlich der Waas und im Wölsincourt Artilleriekampf, bei dem sich unsere Batterien sehr tüchtig zeigten und mehrere Anstellungen des Feindes zerstörten. Auf dem linken Teil der Front der holländischen Artilleriekampf. Belgischer Bericht: Ein feiner Gegenangriff, der in der letzten Nacht auf einen unserer vorgeschobenen Posten in der Nähe von St. Pierre unternommen worden war, wurde durch unser Feuer zurückgeworfen. Am Nachmittag ziemlich heftige Artilleriekämpfe in den Wölsincourt von Hamcapelle und Dismuiden.

### Die Ältern werden abgefagt

× Paris, 7. April. (Agence Canada) Die Kammer desparlament des Völkern über die Verhängung der Todesstrafe über die Kriegsmilitäre führte aus: Wenn das Gesetz schon im Anfang des Krieges in Kraft gewesen wäre, hätten 110 von der Altersgrenze betroffenen Generale an dem Feldzuge nicht teilgenommen. Von diesen sollen vier Divisionsgenerale und 16 Brigadegenerale an der Front verbleiben. Die rubebedürftigen Offiziere würden durch das Gesetz ausgeschlossen, das kein Gesetz der Schwäche sei, sondern eine Garantie für das Land bedeute. Die Regierungsvorlage wurde dem Oberhaus zur Nachprüfung überwiesen.